

„Wir würden uns Mölle als Unterstaatssekretär anrechnen lassen.“

„Reichskolonialamt Solf, aber anrechnen lassen.“

Bewegung kam in die Beratungen und Berechnungen durch die Berichte, die Ebert, Fischbeck und Gröber über ihren Besuch beim Chef des Zivilkabinetts erstatteten: Berg hatte erneut zu einem Koalitionsministerium geraten. „Sie sind nicht allein auf der Welt.“ Nach einem vergeblichen Vorstoß für Bülow, der allerdings bei dem Kaiser kein Vertrauen hatte, war von Herrn v. Berg Prinz Max von Baden vorgeschlagen worden. Die vom Zivilkabinettt präsentierte Kandidatur brachte den Interfraktionellen Ausschuss in Abwehrstellung, nur die Fortschrittler traten für mich ein.

Ich war seit einigen Tagen bei meiner Schwester, der Herzogin von Anhalt, in Dessau zu Besuch. Am Vormittag des 1. Oktober wurde ich im Auftrag des Herrn v. Berg angerufen, ich sollte sofort nach Berlin kommen.

Das Programm, das ich vertreten wollte, wurde skizziert. Ich setze die Kernsätze her:

„Rein Friedensangebot — wohl aber deutlichste Proklamierung der Kriegsziele, die große Zugeständnisse an die Feinde enthalten können, dagegen

Betonung der absoluten Entschlossenheit, bis zum Tode zu kämpfen, wenn entehrende Bedingungen gestellt werden.“¹

¹ Andere wesentliche Stellen der Niederschrift lauteten:

„Es handelt sich darum, die ganze Lösung der Krise unter dem einen Gesichtspunkt vorzunehmen: Den Weg zum Frieden frei zu machen.

Innere Gründe fordern einen neuen Geist, einen Wechsel des Systems, einen Wechsel der Menschen. Diese inneren Gründe aber treten zurück hinter der einen Aufgabe: Durch die Lösung dieser Krise den feindlichen Kriegswillen zu schwächen und den feindlichen Friedensparteien die Plattform zu geben, auf die sie warten...

Folgendes sind die Mächte, die heute trotz des Siegestrausches der Entente zum Frieden drängen:

1. Das Zurückschrecken vor dem fünften Kriegswinter („Der Kriegswille hält nicht durch einen fünften Winter voll Blut und Schlamm.“ „Common Sense“ vom 14. September);
2. Angst in England vor dem Ersatz der englischen Tonnage durch die amerikanische;
3. Angst vor dem Übergewicht Amerikas innerhalb der angelsächsischen Welt;
4. Angst vor dem amerikanischen Siege im nächsten Jahre und vor der salomonischen Richterrolle Wilsons;
5. Angst vor der industriellen Unruhe...

Es bedarf folgender Methoden, um an den Verhandlungstisch zu kommen:

Einmal der Niederringung der moralischen Widerstände, die gegen uns stehen.

Unter diesem Gesichtspunkt haben die Personen ausgewählt zu werden. Es gibt heute für uns keine andere Plattform als den Frieden des Rechts. Diese